



Eine historische Karte im STHH

Die Folge der historischen Karten im STHH beginnt in grauen, legendären Urzeiten, die gleichwohl von den Kompilatoren des STHH als historische verstanden wurden. Das versetzte sie in die Lage, aus den wenigen Überlieferungen über diese Frühzeit auch „Karten“ zu fabrizieren, die aber öfter als schematische Darstellungen irgendwelcher idealer „Reichsordnungen“ erscheinen.

Bei der abgebildeten Karte geht es jedoch um sichere historische Zeiten: „Karte zu den Territorien der sieben Staaten“. Sie stellt dar den Zeitraum von 478 bis 221 v. Chr., als auf dem Gebiet des heutigen China sieben Großstaaten bestanden, die auch die „kämpfenden“ genannt wurden, denn das war eine Zeit unablässiger Kriege. Gleichzeitig war das eine der wichtigsten formativen Epochen in der frühen chinesischen Geschichte, die Zeit des Nachdenkens über die Ordnung von Staat und Gesellschaft. Die geographischen Verhältnisse in dieser Zeit sind verhältnismäßig gut bekannt. Sie waren das auch schon zu der Zeit, als – um 1600 – das STHH kompiliert wurde.

In Anbetracht davon läßt sich diese Karte nur mit Kopfschütteln betrachten, abgesehen davon, daß sie als ganz unübersichtlich erscheint und daß schon der Küstenverlauf sehr nachlässig

gezeichnet wurde. Die große Halbinsel Shandong, dem Umfang nach immerhin eine Provinz, ist nicht einmal zu erkennen.

Zum Zwecke der Veranschaulichung wurden auf dieser Karte zunächst die Namen der sieben Staaten – ursprünglich schwarz umkreist – durch eine rote Umränderung hervorgehoben. Diese Namen wurden der Karte dort eingeschrieben, wo ehemals deren Hauptstädte lagen. Ihre Plazierung entspricht ungefähr der historischen Wirklichkeit. So weit, so gut.

Der größte Kreis, in der Mitte, umgibt jedoch die Bezeichnung Chou. Das war ehemals die Königsherrschaft, aus der die anderen Staaten als deren Lehnsherrschaften hervorgingen. In dem Zeitraum, den diese Karte wiederzugeben vorgibt, war ihr Gebiet jedoch ungleich kleiner geworden, und am Ende ihr Rang zu dem eines bloßen Fürstentums herabgesunken. Aber der Rückblick auf die frühere Bedeutung mag diese auffällige Auszeichnung rechtfertigen. Ein anderer Grunde rechtfertigt wohl die Einzeichnung der Langen Mauer am oberen Rand: als Orientierungshilfe für den Betrachter. In der Zeit der Karte lagen an ganz anderen Stellen solche Mauern oder Wälle, die einige der sieben Staaten gegeneinander abgrenzten.

Wie die sieben Staaten wurden aber auch weitere Namen in gleicher Weise eingegrenzt. Dabei handelt es sich um die von kleineren Fürstentümern, die neben den Sieben bestanden. Auch das läßt sich vertreten, obwohl es manchen Betrachter verwirren könnte. Vollends in Verwirrung gerät der dann, wenn er sich der Fülle der übrigen Bezeichnungen zuwendet: Das ist ein rechtes Sammelsurium aus Orts-, Fluß- und Bergnamen. Die meisten haben mit der dargestellten historischen Epoche gar nichts zu tun und gehören zu viel späteren Epochen, während aus dieser Zeit wohlbekannte Orte nicht auftauchen. Oft ist auf den ersten Blick nicht einmal zu erkennen, welche Zeichen einen Namen bilden sollen. Nicht einmal die Grenzen der sieben Staaten lassen sich ahnen.

Was soll der Betrachter einer solchen historischen „Karte“ von ihr halten? Halbwegs sicher vermittelt sie ihm nur die Kenntnis, wo dereinst sieben Hauptstädte lagen, die aber ungenannt bleiben. Stattdessen finden sich Bezeichnungen wie „Westliche Hauptstadt“ und „Südliche Hauptstadt“ die es in der dargestellten Epoche gar nicht ab. – Wie angedeutet, ein Gelehrter hätte um 1600 ohne weiteres eine „ordentliche“ Kartenskizze zu diesem Thema anfertigen können. Verstehen läßt sich der „Sinn“ dieses Elaborats wohl nur aus dem Vergleich aller historischen Karten im STHH.